

### Die Lebensmittelmärkte.

Von einer Besserung in der Versorgung von Wien mit Lebensmitteln ist vorläufig nichts zu merken, solange der Frühling nicht energisch zugreift. Die ewigen Kältefälle und die kalten Nächte hindern alle Pflanzen am Wachsen. Deshalb fehlen Gemüse auf dem Markt fast ganz. Um diese Zeit erfreute man sich in anderen Jahren an allerlei Grünwaren. Jetzt sind die Wiesen noch grau und die Gemüsebauern liefern nichts in die Stadt. Auf Umwegen kommt der erste Salat. Gestern sah man vereinzelt Stücke von der Größe eines Handtellers, die 90 Heller kosteten! Doppelt bis viermal so große Salatköpfe hat man im vergangenen Sommer für 6 bis 10 Heller erworben. Nun wagen es die Preistreiber, für die ersten Waren Phantasipreise zu fordern, die durch nichts begründet sind. Ein solches Stückchen Salat hat vielleicht sechs kleine Blätter und gar keine Sättigungskraft. Man mühte zwei bis drei Stück nehmen, um einen Teller Salat zu haben, der sich ohne Zutaten auf 2 bis 3 Kronen stellt. Wenn das nun auch mit den übrigen Gemüsen so arg werden wird, dann muß man jetzt schon befürchten, daß uns der Frühling nicht aus der Klemme befreien wird, in die wir jetzt gerieten. Die Behörden mühten gegen diese schamlose Ausnützung von Zwangslagen vorgehen. Auch die ersten Radieschen sind in der vergangenen Woche bis gestern auf dem hohen Preise von 50 Heller geblieben. Kartoffeln gehören auch jetzt in den milderen Tagen zu den Seltenheiten, um die sich viele schon in den ersten Morgenstunden anstellen, und die als Ersatz herbeigebrachten Zuckerrüben locken gleichfalls viele Bewerber an, die in den ersten Tagen ebenso schimpfen, wie sie es über alles Neue taten. Sobald erst die Zubereitung erlernt ist, werden sich auch die Zuckerrüben beliebt machen, die allerdings gut gekocht werden sollen und deren Saft zu allerlei verwendet werden kann. Wie die Bruden werden auch diese Rüben jetzt holzig. Manche sind gefroren gewesen. Zusätze von doppeltkohlen-saurem Natron und Wegschneiden der schlechten Teile werden sie genießbar machen. Es ist vielleicht keine ideale Nahrung, aber schlechte Erdäpfel schmecken sicherlich unangenehmer als viele der Zuckerrüben. Sie bilden heute die einzige Magenfüllung, denn die Bruden sind, von vielen betrauert, verschwunden, die übrigen Nahrungsmittel schwer zu haben. Krautköpfe, gelbe Rüben, Kohl, Kohlsprossen, die um diese Zeit in anderen Jahren noch reichlich zu haben waren, fehlen jetzt ganz. Von ihrem Bestehen zeigen nur noch die Preise, die man auf den Markttafeln findet. Sie kommen für die Allgemeinheit nicht in Betracht. Auch Sauerkraut ist viel zu selten, um dem Bedarf zu genügen. Man verlangt für das Kilogramm 70 Heller bis 1-20 Kronen, das Dreifache wie vor einem Jahre, und doch stellen sich die Leute auch darum an. Da Petersilie, Sellerie und Bögerlsalat, die man allein mühselos, allerdings auch um viel Geld, erhält, keine Nahrung sind, ist die Kunst der Hausmütter, die hungrigen Mäuler zu sättigen, zu bewundern.

Wohin heuer unsere Eier kommen, ist nicht zu verstehen. Man erhält nur schwer ein bis zwei Stücke und bezahlt noch immer 40 bis 50 Heller. Vor einem Jahre lagerten überall Berge von diesem Nahrungsmittel; im März wurden 12 bis 15 Stück für 2 Kronen verkauft und in vielen Haushalten konnten Eier eingelegt werden. Heuer wird es nicht möglich sein, weil man sie jetzt in der Hauptlegezeit der Hühner nicht sieht. Man hat da viel versäumt und will es anscheinend jetzt nicht einholen. Im kommenden Winter würde es noch viel schlimmer werden. So verläßt man sich immer noch darauf, daß es besser werden soll, und es bleibt alles beim alten: die Märkte leer, die Mägen hungrig.